Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 8

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unechten Farben ist dieses Schlichten zu empfehlen, weil hier jede Farbe für sich behandelt werden kann und ein ineinanderlaufen der Farben, wie es bei unechten Farben vorkommt, vermieden wird.

Die schottische Schlichtmaschine charakterisiert sich vor allem dadurch, daß sie den Fäden eine schöne Rundung verleiht und das Trocknen sowie die Führung der einzelnen Fäden außerordentlich günstig für Garn und Webprozeß beeinflußt, so daß diese Maschine besonders für hohe Feinheitsnummern und für bunte Garne Verwendung findet. Auch die Bauart der Maschine selbst besitzt Vorteile. Sie ist symmetrisch gebaut, d. h. der Kettbaum befindet sich in der Mitte der Maschine und die Zettelwalzen sind zu beiden Seiten etagenförmig angeordnet. Sie werden durch Lederbänder und Gewichte gebremst, damit sie nicht vorlaufen können. Die Fäden gelangen von den Zettelwalzen zunächst durch einen Einlesekamm, dann über eine Spannwalze hinweg in den Schlichtetrog, in welchem die Schlichtewalzen untergebracht sind. Die untere Walze taucht in die Schlichte ein und muß, um ein Rosten zu vermeiden, mit einem Kupfermantel überzogen sein. Die obere Walze drückt einmal die Schlichte in die Kettfäden hinein und dann auch zu viel aufgenommene Schlichte aus. Nach Passieren des Schlichtetroges gelangen die Fäden zur Bürstvorrichtung. Diese besteht aus zwei hin- und hergehenden Streichbürsten, deren Bewegung ist so, daß immer die der Kettrichtung entgegengesetzt laufende Bürste anliegt und die Faden bestreicht, während sie beim Zurückgehen von den Fäden abgehoben ist. Ueber den Einfluß des Bürstenstriches, seiner Vor- und Nachteile soll noch berichtet werden. Nach Verlassen der Bürstenvorrichtung werden die Fäden durch eine mit Löchern versehene Teilschiene geführt und auseinander gehalten. Die Fäden gelangen dann über Skeletttrommeln hinweg, über eine Lattentrommel, in der sich ein Ventilator befindet, der die Faden trocknet, und von da zum eigentlichen Kettbaum.

Trotz der vielen Vorzüge, welche die schottische Schlichtmaschine aufzuweisen hat, besitzt sie auch Nachteile, vor allem die geringe Leistungsfähigkeit derselben, gegenüber der Trommel- oder Sizingschlichtmaschine und der Lufttrockenschlichtmaschine. Für bunte, sehr feine Baumwollketten, wo es besonders auf Reinheit der Farben ankommt, hat sich die schottische Schlichtmaschine immer noch am besten bewährt. Sie findet aber, gerade wegen ihrer geringen Leistungsfähigkeit, immer weniger Anwendung und wird von der Lufttrockenschlichtmaschine nach und nach völlig verdrängt.

Was die Zylinder- oder Sizingschlichtmaschine anbelangt, so zeichnet sie sich vor allem durch ihre außerordentlich große Leistungsfähigkeit aus. Sie findet meist in Rohweißwebereien Verwendung. Ein Bürsten der Garne bei dieser Maschine erfolgt nur in gewissen Fällen und nur mittelst Rundbürsten. Die Fäden werden bei dieser Maschine nur von einer Seite aus in die Maschine geführt. Für bunte Ketten eignet sie sich nicht, weil die noch nassen Fäden mit heißen Trockentrommeln in Berührung kommen, wobei die Farben sehr leiden würden. Aber auch die Fäden selbst leiden mehr oder weniger dadurch, sie kleben leicht zusammen und verlieren ihre natürliche Rundung. Um das Ankleben der Fäden an den Kupfertrommeln zu verhindern, muß stets darauf geachtet werden, daß der Ueberzug der Schlichtwalzen ein guter ist. Dieser muß vor allem sehr weich sein, weil er sonst leicht einzieht und verfilzt, wodurch die Schlichte dann keine Durchlässigkeit mehr finden würde. (Schluß folgt.)

Färberei - Appretur

Gleichzeitiges Vorbleichen beim Entschlichten und Bäuchen.

Von Dr. Richard Feibelmann.

(Schluß.)

Bäuchen mit Vorbleiche.

So widerspenstig es klingt, es ist doch wahr: Aktivin schädigt nicht das Bäuchgut, sondern ist von vorteilhaftester Wirkung. Herr Prof. Dr. R. Haller, dem ich für die Ausarbeitung dieses Verfahrens in der Praxis auch an dieser Stelle meinen besten Dank sage, hat als erster das Verfahren im Großbetrieb eingeführt. Man begegnet in der Praxis begreiflicherweise starken Bedenken gegen die Gegenwart von Aktivin im Bäuchkessel, weil es als eine Grundregel gilt, aus dem Bäuchkessel die Luft und erst recht Oxydationsmittel fernzuhalten. Die Erfahrung zeigt aber, daß man inbezug auf Aktivin seine alte Ansicht ändern muß; denn dieses Verfahren ist seit über einem Jahr in Großbetrieben in Verwendung. Zur Erklärung wolle man die Ausführungen am Schluß dieses Aufsatzes beachten. Die Hauptvorteile des Verfahrens bestehen in einer bedeutenden Herabsetzung der Natronlaugen-Konzentration, in einer Verkürzung der Bäuchdauer, in einer Verminderung des Arbeitsdruckes, in einer Aufhebung der durch mooriges Wasser verursachten Unannehmlichkeiten und, nicht zuletzt, in einem helleren Ausfall des Bäuchgutes.

Verfahren: Die Natronlaugenkonzentration wird gegenüber der bisher gebrauchten bedeutend herabgesetzt; wo man bis jetzt mit 2½—3° Bé gearbeitet hat, wird nur noch 1—1½° Bé verwendet; wo man mit geringeren Konzentrationen arbeitete, wird die Natronlauge entsprechend herabgesetzt. Der Bleicheffekt ist umso größer, je weniger Natronlauge zugegen ist. Nach der Zugabe der Natronlauge füllt man soviel Aktivinlösung ein, daß auf 1000 kg Ware 2—2½ kg Aktivin kommen, füllt den Kessel mit Wasser auf und erhitzt 4—6 Stunden auf 1½ Atm.

Das Verfahren ist selbstverständlich auch zum Bäuchen von Garnen verwendbar.

Die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens ist in Anbetracht der Ersparnisse an Alkali und sogen. „Bäuchölen" ohne weiteres gegeben, ganz abgesehen von dem helleren Zustand der Ware und der dadurch bedingten Verkürzung der nachfolgenden Hauptbleiche. Das Bäuchen mit Aktivin ist besonders im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Entschlichten mit Aktivin vorteilhaft.

Daß die Bedenken gegen das Auftreten von Faserschädigungen unbegründet sind, zeigen außer den Erfahrungen der Praxis die im Deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie zu Dresden ausgeführten Untersuchungen, für die ich Herrn Prof. Dr. Krais zu Dank verpflichtet bin.

Streifenbreite 2 cm, d. h. in Kettrichtung 42, in Schußrichtung 46 Fäden. Freie Einspannlänge 100 ccm Rel. Luftfeuchtigkeit während der Versuche 60%.

		Mit Aktivin gebäuchte, vor mit Aktivin entschlichtete Ware	Vergleich mit Rohware (nur mit Diastafor entschlichtet, nicht gebäucht)
Bruchbelastung in kg	Kette	14,82	12,63
	Schuß	14,19	15,11
Gleichmäßigkeit	Kette	94,1	98,8
	Schuß	95,9	85,2
Dehnung in Prozenten	Kette	12,3	19,4
	Schuß	20,8	17,5

Allgemeine Bemerkungen.

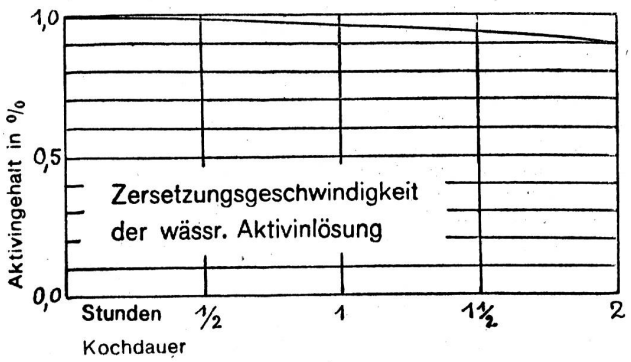
Daß es nicht berechtigt ist, das Aktivin den anorganischen Oxydationsmitteln gleichzustellen, ergibt sich aus den beiden beschriebenen Verfahren; denn weder Wasserstoffsuperoxyd und Perborat, noch Chlorkalk oder Natronbleichlauge sind für diese Zwecke verwendbar. Die Sauerstoffpräparate sind viel zu leicht zersetzlich, als daß sie zeitlich lange genug wirken könnten; verlieren sie doch schon bei 50—60° sehr rasch allen Sauerstoff und bilden dadurch eine Gefahr für die Faser in der Hitze. Daher ihre Unmöglichkeit im Bäuchkessel und ihre Unzweckmäßigkeit zum Entschlichten. Die Hypochlorite sind zum Entschlichten ebenfalls nicht brauchbar, weil die erforderliche höhere Temperatur sie infolge raschen Zerfalles zu energischen Faserzerstörern macht; ihre Verwendung im Bäuchkessel ist überhaupt nicht zu diskutieren.

Das Aktivin besitzt also als Oxydationsmittel eine Ausnahmestellung. Worauf beruht sie? Auf der weitgehenden Kochbeständigkeit seiner Lösungen. Das Aktivin, dessen Wirkung ja ebenfalls auf der Entwicklung von Sauerstoff beruht,

$$\left\langle \begin{matrix} Cl \\ Na \end{matrix} \right. + H_2O = \overset{CH_3 . C_6H_4 . SO_2 . N}{} \left\langle \begin{matrix} H \\ H \end{matrix} \right. + NaCl + \underset{=}{O}$$

ist ein Reservoir von Oxydationskraft, die nur langsam in stets geringer Menge mobilisiert wird. Die rechte und linke Seite obiger Gleichung befinden sich in einem Gleichgewicht, das sehr zugunsten von links verschoben ist. Wird eine geringe Menge Sauerstoff frei, so kann er nie starke Ueberwirkungen erzeugen, weil eben seine Menge gering ist. Im selben Maße wie er verbraucht wird, wird eine neue geringe Menge entwickelt, sodaß man sozusagen von automatischer Dosierung sprechen kann. Daher die überraschenden faserschonenden Eigenschaften des Chlorpräparates Aktivin.

Von der Zerfallgeschwindigkeit des Aktivins gibt beifolgende Kurve ein anschauliches Bild.



Die Kurve wurde dadurch erhalten, daß 500 cc einer 1prozentigen Aktivinlösung zum Kochen erhitzt und während zwei Stunden am Rückflußkühler im Sieden gehalten wurde. Nachdem nach 20 Minuten die Kochtemperatur erreicht war, wurde der Gehalt an Aktivin durch Titrieren bestimmt, was alle 30 Minuten wiederholt wurde. Die Kurve zeigt, daß die ursprüngliche 1prozentige Lösung nach zwei Stunden noch einen Gehalt von 0,9% aufwies. Selbstverständlich ist die Zersetzungsgeschwindigkeit bei Gegenwart oxydabler Substanzen größer.

Mode-Berichte

Pariser Brief.

Dem Herbste zu . . .

Man muß sagen, daß der Pariserin im allgemeinen das Stilempfinden völlig abhanden gekommen ist. Würde man sie fragen, von welchen Gedanken sie sich bei der Auswahl ihrer Toilette leiten läßt, ob sie etwa daran denkt, daß jedes Schneiderprodukt genau so wie eine Zimmereinrichtung eine reine, einheitliche Linie aufweisen müsse, so wäre die mit reizender Unbefangenheit erteilte Antwort etwa die folgende:

„Je mehr geschickte Teufelchen zusammen am Werke sind, je origineller, sinnverwirrender die Toilette ist, desto mehr gefällt sie mir."

Das ist der Leitspruch des modernen Publikums, die letzte Modedoktrin und daher kommt es, daß am Hofe der Königin Mode kein spanisches Zeremoniell mehr herrscht, sondern „der Völker fröhliches Gedränge", welches infolge des Umstandes, daß die erwähnten Teufelchen zu denen der verwegensten Sorte gehören, zuweilen einem Fastnachtsgewühl zum Verwechseln ähnlich sieht.

Die Pariser Herbstmode ist ein Vielerlei, eine reiche Geberin. Sie beschenkt die Frau mit allem, was dieser gefällt und teilt verschwenderisch Farben aus, womit sie allerdings Kostbares bietet, das über manche Mängel hinwegsehen läßt, denn es existiert nichts in der Welt, das den Pariser Farbenschöpfungen gleichkäme. Im Museum Galliera (Champs-Elyseés) befindet sich gegenwärtig eine Seidenausstellung, zu der alle französischen Fabrikationshäuser Modelle beigesteuert haben. Man sieht dort die letzten Ideen, die letzten Muster, die letzten Farbenkombinationen für die kommende Saison und man muß rückhaltlos anerkennen, daß hier der Pariser Mode eine starke Waffe in die Hand gegeben ist, mit der sie ihre Vormachtstellung trotz ihrer Bizarrerien und der stetig wachsenden Konkurrenz des Auslandes behaupten kann.

Diejenigen Stoffe und Seiden, die vermöge ihrer Musterung das so gesuchte dekorative Moment an sich tragen, waren schon im Sommer in Gunst und behalten ihre Anziehungskraft bei. Sie werden sowohl von der Haute-Couture wie von der Herrenschneiderei (für Damenkostüme und Mäntel) bevorzugt. Es ist aber klar, daß sie in einem ganzen Kleid oder ganzen Mantel weniger gut zur Wirkung kommen als in einem Jumper oder in einer kurzen Jacke, wozu dann der Rock von total verschiedener Farbe und Musterung gewählt wird. Daher wird man in Paris im Herbst viele Kleider sehen, die aus zwei Stücken bestehen, aus Jumper und Rock, ferner Kostüme mit kurzer Jacke und verhältnismäßig kurze Mäntel, einfarbig, aber mit effektvollen Randstreifen von oft ansehnlicher Breite; der Mantel wird vorne mit der Hand gerafft und dabei ein wenig gehoben.

Die Farben sind durchaus nicht herbstlich dezent. Es wäre Raumverschwendung, sie aufzuzählen, denn es sind fast alle Grundfarben und Schattierungen da, sogar, wenn auch in verminderter Anwendung, das Weiß.

In Nachmittagskleidern, die auch recht gut als kleine Abendtoilette verwendet werden können, sehen wir sehr einfache Modelle ohne Stickerei und ohne komplizierten Schnitt, lediglich mit feiner Nadelarbeit, schmalen Volants, kleinen Fältchen usw. Auch hier sollen wieder Muster und Farbe allein wirken. Das Material ist Seidenmousselin, Crêpe Georgette, Voile und Tüll. Ein wassergrünes Seidenmousselinkleid mit engen Aermeln hat einen in vier Volants gearbeiteten Oberteil und eine in drei breite Volants gelegte untere Partie, als Gürtel ein schmales, rotes Samtband mit großer Masche und langen Enden an der rechten Seite. Mehr zeremoniellen Charakter trägt ein Nachmittagskleid aus rosa blumenbedrucktem Mousselin mit zwei über der Brust gekreuzten, breiten Schärpen aus weißem Mousselin, die als Achselbänder dienen, das Décolletée markieren und seitlich am Gürtel enden, wo aus ihnen eine große Masche geknüpft ist, deren Enden tief herabfallen. Ein zweites Modell hatte die Schärpen aus gleichem, aber unbedrucktem Mousselin.

Man hat noch immer viel für die Betonung der unteren Partie übrig, wie fast sämtliche Abendkleider beweisen, die für die kommende Saison entworfen oder ausgeführt sind. Wir beschreiben ein Modell: Achselspangen aus rosa Satin, sehr schmal, daran ein Leibchen aus schwarzem Satin, das bis zur Linie der normalen Taille reicht, die vielleicht noch etwas hinaufgerückt ist. Die untere Partie besteht aus einer Glocke von schwarzem Satin, über die eine „Wolke" aus schwarzem Tüll geworfen ist, kleine, zerzauste Teile, die wie zerrissen wegstehen, sodaß von weitem der Anblick eines buschigen Pelzes geboten wird. Der ganze Unterteil ist schief geschnitten und reicht links in einer Zacke bis zur Höhe des Fußknöchels. Ein rosa Satinband ist um die Mitte gebunden, vorne, mehr gegen links, zu einer Masche geknüpft, deren Enden sehr tief herabreichen. Rosa Strümpfe und rosa Satinschuhe vollenden diese Toilette.

Es ist gar nicht abzusehen, was die kommende Saison noch an Ueberraschungen bringen mag. Einen nachhaltigen Einfluß auf die Pariser Mode haben unzweifelhaft die „Revuen", die in den zahlreichen Variétées zur Aufführung gelangen, welch letztere wieder eigene Modeateliers für die Allgemeinheit unterhalten. Was aus diesen Ateliers kommt, hat stets einen fantasievollen Charakter und gerade diese Produktionsstätten verzeichnen einen stürmischen Zulauf, weil die Frau dort sicher sein kann, daß unter der Direktion des Stars der betreffenden Bühne ein ganz entzückendes „Etwas" zustandekommt. Ein Beispiel ist die Werkstätte von „Moulin-Rouge", welche von Frau Mistinguett geleitet wird. Man denke: die vergötterte „Miß", hier nicht das wundervolle Bein, sondern das Modezepter schwingend. Und die Tanzkönigin hat eine noble Kundschaft, unter anderem eine Kollegin von der Lebensbühne, Maria, die schöne Beherrscherin der Rumänen.

F. K.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 26. Juli. (Mitget. von der Firma Sulzer, Rudolf & Co., Zürich.) Wir blicken neuerdings auf eine ruhige Woche zurück. Einzig in Lyon zeigte sich etwas mehr Nachfrage für prompte Seiden. Die dortige Fabrik scheint im allgemeinen mit Rohstoffen nicht gut versehen zu sein.

Yokohama: Das Geschäft beschränkte sich auf tägliche kleine Umsätze, in der Hauptsache für Amerika. Die Preise bröckelten langsam ab. Auf der neuen Basis zeigt sich indessen wieder etwas mehr Nachfrage. Unsere Freunde notieren:

Filatures	**1½**	**13/15**	**weiß**	**prompte**	**Verschiffung**	**Fr.**	**61.50**
„	**1**	**13/15**	„	„	„	„	**62.25**
„	**Extra**	**13/15**	„	„	„	„	**62.75**
„	**Extra Extra**	**13/15**	„	„	„	„	**67.75**
„	**Triple Extra**	**13/15**	„	„	„	„	**71.—**
„	**Triple Extra**	**13/15**	**gelb**	„	„	„	**69.—**
„	**Extra Extra**	**13/15**	„	„	„	„	**67.50**
„	**Extra**	**13/15**	„	„	„	„	**63.—**
„	**Extra Extra**	**20/22**	**weiß**	„	„	„	**63.—**
„	**Extra Extra**	**20/22**	**gelb**	„	„	„	**62.50**
Tamaito	**Rose**	**40/60**		„	„	„	**25.25**

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 21,000 Ballen angewachsen. Der Yen-Kurs ist etwas schwächer auf 2.49½. Die Meldungen über die Sommerernte (2. Ernte), welche allerdings kaum 10% der Gesamtproduktion ausmacht, lauten günstig.